

Grossformatige Mischtechniken von Kurt Häfeli in der Galerie in Lenzburg (Staffelbach)

Ausstellung Kurth Häfeli in der «Galerie in Lenzburg»

Zynischer Blick auf unsere Gesellschaft

(h.) Der in *Wohlen* aufgewachsene, seit 1976 zwischen Auslandsaufenthalten in *Dottikon* lebende Aargauer Künstler *Kurth Häfeli* zeichnet in seinen grossformatigen Mischtechnik-Blättern ein zynisches, oft von bösem Humor durchtränktes, aber auch in den Nonsens übersteigertes Bild unserer Gesellschaft. Sein gesellschaftskritisches Kunstformulieren leistet, obwohl der Künstler erst 27 Jahre zählt, seit Jahren einen unübersehbaren Beitrag zur Aargauer Kunstszene. Bereits mit 21 Jahren erhielt er seit 1973 freischaffende Maler den ersten Förderungsbeitrag des Kuratoriums, 1980 ein Werkjahr usw. In der Mischtechnik der Farb-Zeichnung hat Häfeli früh sein gestaltendes Medium gefunden, und es ist erstaunlich, mit welcher Raffinesse er heute grosse Formate in der aufwendigen Malweise zu bewältigen weiss.

*

Der Entwicklung des Künstlers in den letzten Jahren nachgehend, findet man ein lineares Fortbewegen im stilistischen Bereich, ein kontinuierliches Weiterformulieren der kritischen Auffassung von Leben und Tun der Menschen, einen starken Wandel jedoch in der Verwendung von Symbolen. Dominierten zum Beispiel 1977 leere Schachteln, Hüte und menschenlose Kleidungsstücke als Symbole für Leere, Schale, Maske und hohles Verhalten, sind es heute sehr oft Signete und Zeichen, die in den Massenmedien, im Verkehr, in der Werbung, im Show-Business als Informations-Symbole verwendet werden. Häfeli hat Angst vor diesen Zeichen; sie bedeuten für ihn Schematisierung, Gleichschaltung, Einengung, sie sind Verlockung zum blinden Gehorsam, zum Gelebtwerden. Sie sind für ihn Symbole einer dekadenten Gesellschaft, die äusseren Normen nachlebt, statt innere Freiheit sucht.

Das Zeichenhafte, Künstliche überträgt sich in seinen Bildern auch auf alle anderen Objekte, die scheinbar Abbild, Wirklichkeit darstellen, bei näherem Betrachten aber genauso zeichenhaft distanziert im fiktiven Raum stehen. Surrealistisches kommt auf, wird jedoch von einer fast immer klar lesbaren Inhaltssprache aufgefangen und in den Bereich einer phantastischen Symbolsprache gewiesen. Da ist z. B. eine überschminkte, kantig umrissene, kalt blickende, junge Dame im Abendkleid auf einer frei im Raum schwebenden Rolltreppe. Stromspannungslinien verbinden sie mit Technik und Konsumwelt. Sie strebt einer maserierten (heimeligen) Holztüre mit Herzfenster zu, die von einer Neonröhre erhellt wird – massgeschneiderte, hohle Romantik.

Da ist in einem anderen Bild ein Langläufer, der sich über einem ornamenta-

len Band von Edelweiss schemenhaft und mit Tierhuf-Stöcken über den Schnee hinwegbewegt. Stolz blicken die Schweizer Berge auf ihn nieder, ein grünes Zeichen mit Baum und Ruhebänkelein gibt ihm an, wann und wo Rast eingeplant ist. Da ist in einem anderen Raum ein ganz anderes Bild; es zeigt eine Kuckucksuhr mit Digitalanzeige und Hinweis auf den Notausgang. Im wohl zynischsten Bild ersetzt Häfeli das Kreuz einer Nonne durch ein vom Fernsehen her bekanntes Sportzeichen; es leuchtet hell wie auch das Läufer-Signet auf dem Kirchturm. Wendet man den Blick wiederum, steht man vor einer offenen, leeren, kalten Säulenhalle, in der ein letzter, zum Zeichen erstarrter

Mensch einen durchlöchernten Papierkorb füllt.

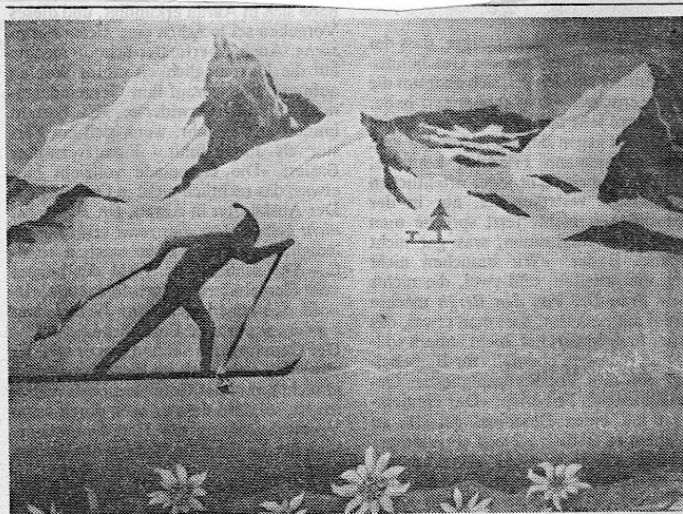
*

Schon in der letzten Ausstellung in der «Galerie in Lenzburg» (die damals noch «Galerie Brättligäu» hiess) zeigte Kurth Häfeli auch einige Objekte, in denen er seiner skurrilen, gagbetonten Phantasie freien Lauf lassen konnte. Auch diesmal kehrt das Zynische ins Hintergründig-Humorvolle, wenn man Häfelis Musik-tisch betrachtet, auf dem eine Gabel als Plattenspielnadel die Maiskörner im Teller dreht und dazu Musik auf 78 Touren erklingt.

Es besteht immer die Gefahr, die Werke von Kurth Häfeli einseitig und rein intellektuell zu lesen; eigentlich ist es schade, die ornamentalen, kompositorischen und farblichen Momente so zu verdrängen, denn in ihrer stilistischen Einheit zeugen sie von einer sicheren Bewältigung des Bildhaften.

Die Ausstellung in der «Galerie in Lenzburg» (Brättligäu) dauert bis 14. Februar und ist (neu!) Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 17 Uhr, Donnerstag auch 20 bis 22 Uhr geöffnet.

25. 1. 82 BT



Langläufer unterwegs – Farb-Zeichnung von Kurth Häfeli

(Foto: h.)